

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 19

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Limmatspritzer

Karl der Große und die Weggli

Ganz früher hat man mich und andere Knirpse erwischt, wenn man zu uns sagte: «Haus is Lädeli und hol mer hundert Gramm Ibidum.» Oder: «Hol mer i der Apotheke vierzg Rappe Haumiblau!»

In Zürich legte man die Knöpfe noch mit einem andern Trick herein. Man erzählte ihnen, Kaiser Karl der Große werfe vom Karls-turm des Grossmünsters während des Elf-Uhr-Läutens Brötli oder Weggli für die Kinder aus. Aeltere Zürcher gestehen, daß sie in ihrer Jugendzeit auf diesen Leim gekrochen sind. Der eine und andere rannte mehrmals ums Grossmünster herum, um ja den Brötligesegen von oben nicht zu verpassen.

War Karl in Zürich?

Kein deutscher Kaiser hat in Zürich eine solch große Verehrung genossen wie Karl der Große, der



MEIRINGEN - HASLITAL

Ferien im Zentrum der Alpenpässe

Sport - Erholung - Exkursionen und Unterhaltung

29. Juni Kantonales Schwingfest
29. Juni - 13. Juli Ausstellung Tourismus im Haslital

3. Juli - 13. Juli Musikfestwochen

Informationen:
Verkehrsverein Meiringen

von 742 bis 814 lebte, nebenbei ein tüchtiger Schwimmer war und an weiblichen freundlichen Kurven dermaßen Freude hatte, daß er sich nicht nur viermal vermählte, sondern laufend auch allerhand Chambre-séparée-Gschleik auswärts hatte.

Seine Statue zierte den Karlsturm des Grossmünsters, und die oberste Schule des Stifts, das «Carolinum», trug seinen Namen. Im übrigen waren die Beziehungen des Kaisers zu Zürich sehr dürftig. Man vermutet, daß er um die Beibringung der Reliquien unserer Stadtheiligen große Verdienste hatte, daß er eine Schule am Grossmünster gründete, und daß er sich längere Zeit in Zürich als seiner «Lieblingsstadt» aufhielt.

Ob's stimmt, wissen nicht einmal die Gelehrten. Um so freundlicher sprießen - so Jürg Fierz in seinem Zürcher-ABC - die Sagen und Legenden. Unter anderm wird berichtet, wie der Kaiser einer Schlange die junge Brut vor tödlicher Gefahr bewahren half und zum Lohn von dem dankbaren Tierchen einen funkelnenden Edelstein bekam. Am Ort, wo die Schlange ihr Nest hatte, wurde die Wasserkirche gebaut ...

Spärliche Ueberlieferung

Zur Brötligeschichte hat der Zürcher Stadtarchivar einen interessierten wissen lassen: «Obwohl mir die Geschichte vom Weggliwurf Karls des Großen seit meiner Jugend wohl vertraut war, ist mir keine literarische Quelle für diese Ueberlieferung bekannt.

Die älteste schriftliche Mitteilung, die ich bisher finden konnte, stammt aus dem Jahre 1895; im damals erschienenen dritten Band des Idiotikons wird nämlich das Karlsbild am Grossmünster erwähnt, «an das sich die Vexierrede für die Kinder knüpft, daß es nämlich jedesmal, wenn es Mittag läuten höre, Semmeln hinunterwerfen». Zweifellos steht dieser Neckspruch in Verbindung mit der Tradition der alten Höfli-Bäckerei, die sich darauf berief, von Karl das Privileg erhalten zu haben, Semmeln zu backen, die Karl bei seinen Aufenthalten in Zürich jeweils gegessen habe. Am Karlstag wurden übrigens die Geistlichen und die Mitglieder des Kleinen Rates (nebst einem Kreis anderer Leute) mit Brötchen beschenkt.

Es werden auch Legenden von anderen brotspenden Bildern erzählt.

Sparheft und Stammbaum

Die «Zunft zum Weggli», die alljährlich am Sechseläutenmontag während des Zuges der Zünfte die

Bevölkerung mit etlichen tausend Weggli beschenkt, versucht seit Jahren, die Brötli-Legende Wirklichkeit werden zu lassen.

Das heißt, man muß da vielleicht noch etwas weiter ausholen. Am Felix- und Regulatag im tausend-neunhundertachtundvierzigsten Jahre nach Christi Geburt übergeben drei Männer dem damaligen Stadtpräsidenten Dr. Lüninger ein Sparheft mit 100 Franken Einlage samt der Auflage, jeweils am Sechseläutenpunkt elf Uhr vom Karl dem Großen am Grossmünster elf Weggli herunterwerfen zu lassen, unabhängig von aller allfälligen Währungsabwertung, solange als der Karl am Grossmünster sitzt. Dem jüngsten Nachkommen Karls des Großen, der sich jeweils zur angegebenen Zeit im Grossmünster einfindet, steht das Recht zu, die Weggli hinunterzuwerfen.

Die drei Männer legten eine Ahnen-tafel bei, in welcher sie belegten, daß ihre Stammbäume zurückreichen bis zu König Ludwig IV. dem Ueberseischen von Frankreich, zu König Karl IV. dem Einfältigen von Frankreich, zu König Ludwig II. dem Stammel von Frankreich, zu König Karl dem Kahlen (875 vom Papst zu Rom zum Kaiser gekrönt), zu Kaiser Ludwig I. dem Frommen und zu dessen Vater, Kaiser Karl dem Großen.

Leider: Die Sache zerschlug sich. Die Weggenzunft, an welche die Stiftung weitergeleitet wurde, mußte deren Vollzug ablehnen, weil es praktisch unmöglich gewesen wäre, jeweils den jüngsten Berechtigten der einige 1000 Zürcher zählenden Nachkommenschaft Karls des Großen sofort auf dem Platz festzustellen.

Weggli mit Fallschirm

Aber: Es juckt die «Zunft zum Weggli» seit Jahren, die Kaiserstatue wenigstens am Sechseläuten-

montag Semmeln werfen zu lassen. Initiant des Weggliwerfens ist Ingenieur Hans X. J. Hüppi. Er hat sogar zwei durchkonstruierte Maschinen entwickelt, um den Sagen-Plausch noch wirkungsvoller zu gestalten. 1961 entwarf er einen starken Blasventilator mit einem schwenkbaren Blasrohr aus Plexiglas, mittels dessen die Brötchen über der Achsel des Kaisers in die Luft geblasen werden sollten, ohne daß die vergoldete Majestätskrone Schaden erleidet. Hüppis Skizze findet der Leser auf dieser Seite.

1962 entwarf Hans Hüppi gar eine Weggikanone aus Anticorodal, mit der die Semmeli, wie bei einem Minenwerfer, in die Höhe geschossen werden sollten.

Dennoch: Das Semmeliwerfen kam nie zustande. Die Sicherheitspolizei lehnte, wenn's beinahe so weit war, jeweils ab und berief sich auf Stadtarzt und Grossmünster-Kirchenpflege. Hauptgrund: Im Verlauf des Falls von der Turmstatue bis auf den Boden kämen die Brötchen so ins Tempo, daß Hinaufblickende eventuell im Gesicht verletzt werden könnten. Ferner, so nebenbei: Automobilisten etwa auf der Helmhausbrücke könnten durch das Schauspiel abgelenkt werden und dem Verkehr nicht mehr die nötige Beachtung schenken.

Heuer am Freitag vor dem Sechseläuten wußten die Weggeng-Zünfter nur eines: «Weggli verteilen wir auf jeden Fall beim Grossmünster». Fürs «Wie?» aber galt es rasch noch eine Lösung suchen. Denn wieder einmal blockierte in letzter Minute ein sicherheitspolizeiliches Veto den Plan. Nächstes Jahr, wer weiß, werden die Brötchen vielleicht mit kleinen Fallschirmen versehen und vom Turm heruntergelassen.

A propos Automobilisten: Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß man nicht unbedingt Weggli von der Kaiser-Karl-Statue hinunterwerfen muß, um Automobilisten vom Verkehr abzulenken. Zwei, drei Minirocke auf dem Trottoir genügen.

